

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Einzelverkaufspreis
für die übergehaltene Corpus-
Salle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nichtfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größerer bezogen Tags
zuvor erbeten.

Inserate befristet sämtliche
Annoncen-Bureau.

Einwöchentliches Jahrgang
Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 246.

Wittwoch, den 20. October.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnementen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,
E. Trog, Sandwischstraße 6, Ludw. Kramer, Dömitz.

Vorlagen

für die außerordentliche

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Donnerstag den 21. October 1880 Nachm. 4 Uhr.
Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Erhaltung der Decharge über die Rechnung der Quartieranten-Kasse pro 1878/79;
2. die Regulierung der Diäten und Reisekosten für die Mitglieder des Magistrats-Collegii;
3. die Herstellung eines Kanals in der Wagdeburgerstraße auf der Straße von Nr. 1 bis zur Marienstraße;
4. die Regulierung der Fischalmie in der großen Steinstraße von der Promenade bis zur großen Uelstraße;
5. die Bewilligung der Mittel zur Regulierung des Weges an der Franzosen-Mauer;
6. die Genehmigung des Antrags über die Herstellung der Herolds- und der eisernen Dadolustration zum neuen Wasserthurm;
7. die Herstellung von Kanal-Anlagen auf der Zimmermann'schen Breite;
8. die Uebertragung eines Hospital-Kaufhülle.

Geschlossene Sitzung:

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Wöding.

Telegramme.

Wien, 18. October. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Kaulfeld, ist heute nach Rom abgereist. Gestern fand bei demselben im Hotel imperial ein Diner statt, an welchem der hiesige deutsche Botschafter, Prinz Reuß, nebst Gemahlin und andere Mitglieder des diplomatischen Corps theilnahmen.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Der türkische Gesandte in Rom, Turhan Bey, ist dazu angethan, den ersten Dragoman des Palastes, Mümtir Bey, welcher der Nachfolger Turhan Bey's in Rom werden soll, abzulösen. — Nachrichten aus Samos signalisiren die wachsende Erregung der Bevölkerung gegen den Fürsten Schifino. Der griechische und englische Konsul ermahnen die Vertreter ihrer resp. Regierungen in Konstantinopel, die Unterstützung von Truppen nach Samos zu veranlassen, da sie ernste Aufregungen befürchten. Die Porte dürfte Kosmos anweisen, nach Konstantinopel zu kommen, um weitere Anstalten zu treffen.

Konstantinopel, 18. October. Der „Standard“ läßt sich in dem 17. d. aus Athen melden, die griechische Regierung

beabsichtige eine Note an die Mächte zu richten, worin erklärt werde, sie werde, falls die griechische Frage nicht binnen einer bestimmten Frist eindeutig gelöst würde, gezwungen sein, die ihr zugesprochenen Provinzen zu okkupiren. Ueber den Tag der definitiven Uebergabe Dulcignos ist noch nicht etwas absolut Bestimmtes bekannt, doch sollen die Unterhandlungen günstig voranschreiten, so daß die Uebergabe in vierzehn Tagen erfolgen dürfte. England besonders sorgt dafür, daß keine unnütze Verzögerung stattfindet. (V. T.)

Rom, 18. October. Ein neuer Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan ist ausgebrochen. Ersteres verlangt: alle neuen Bischöfe sollen künftig die zum Konfordat erlassenen Ingenannten „organischen Artikel“, welche der Vatikan nie acceptierte, vor der Inthronisation anerkennen. (V. T.)

Konstantinopel, 18. October. Das für halbamtlich geltende Journal „Halikat“ commentirt die letzte Note der Porte und sagt, das Wort „Konflikt“ bedeute, daß die Porte Dulcignos räumen und sobald auf die Uebergabe Dulcignos an Montenegro hinarbeiten werde. — Der Patriarch Kasim reist demnächst nach Rom ab, um den Kardinalshut zu empfangen und wird daselbst verbleiben.

Kiustschin, 18. October. Der Fürst von Rumänien hat dem Fürsten von Bulgarien seinen demnächst bevorstehenden Besuch offiziell anzeigen lassen. Die Ankunft des Fürsten von Rumänien erfolgt wahrscheinlich schon am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche, genau ist der Tag noch nicht festgestellt.

Cettinje, 18. October. Fürst Nikita hat bereits die Delegirten ernannt, welche mit dem türkischen Oberst Bedri Bey über die Uebergabe von Dulcignos verhandeln sollen.

Wien, 18. October. Man erwartet am 21. d. M. mit der Kammereröffnung eine bestimmte Aeußerung der Krone über die Ausführung der durch die Konferenz Orie-entland zur Annahme der Grenzberichtigung, resp. über die zu dieser Ausführung zu ergreifenden Maßregeln. — Die griechische Regierung wird 1 1/2 Millionen Frs. zur Begleichung der Ansprüche bayerischer Prinzen als Erben König Otto's zur Verfügung stellen.

Politikales Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 17. October. Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, am Sonnabend in Köln früh vor seiner Rückkehr nach Schloß Brühl, Gelegenheit genommen, den Ministern seine ganz besondere Zufriedenheit über den Verlauf des Festes auszusprechen und Jedem, der zu dem Jubiläum beigetragen hat, seinen besonderen Dank auszusprechen.

Der Trinkpruch, welchen der Kronprinz in Köln bei dem Festmahle ausgesprochen hat, kann nicht verfehlen, allgemeinen Anklang zu finden, da er namentlich unter den jetzigen Zeitverhältnissen von großer Bedeutung ist, wobei namentlich hervorzuheben, daß der Kronprinz von „heutiger Gottesfurcht“ gesprochen hat. Welchen Werth dieser selbst auf eine richtige Uebergabe seiner Worte gelegt hat, erhellt am besten aus der Thatfache, daß die Rede nicht frei gehalten, sondern abgelesen worden ist, während der Prinz doch sonst ein Meister der freien Rede ist.

Die Minister, welche zur Dombaufeier in Köln anwesend waren, sind von dort theils Sonntag früh, theils Sonntag Abend hier eingetroffen und haben die Vorbereitungen für die Landtagsarbeiten, so weit solche noch erforderlich waren, sofort in Angriff genommen.

Der Vorsitzende des Reichspatentamts, Geh. Rath Dr. Jacobi, macht in dem 13. d. M. darauf aufmerksam, daß in neuerer Zeit wiederholt Patente, namentlich auch solche Reichspatente, welche ursprünglich Landespatente gewesen waren, in Folge Verjähren rechtzeitigiger Zahlung der Jahresgebühren erloschen sind. Nach dem Gesetze erlischt das Patent, wenn die Gebühren nicht spätestens drei Monate nach der Fälligkeit gezahlt werden. Eine Mahnung zur Zahlung vor Ablauf der Frist erfolgt nicht, das Erlöschen tritt bei Verjähren der Frist unbedingt ein und das Patentgesetz hat keinerlei Entschuldigungsgründe zugelassen, durch welche die Folgen der Verjähren abgemindert werden könnten.

Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm soll, wie bestimmt verlautet, nach der vom Kaiser getroffenen Disposition im März gefeiert werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß das Fest auf den Geburtstag des Kaisers verlegt werden wird.

Die Loge Köln hatte den Kaiser und den Kronprinzen zur Theilnahme an einer festlichen Eherede eingeladen, beide erlauchete Herren haben insofern wegen der beschränkten Zeit die Einladung ablehnen müssen. Dagegen erklärte der Kronprinz sich gern bereit, eine Deputation der Loge Sonnabend Mittag 1/2 3 Uhr im Schlosse zu Brühl zu empfangen. Der Kronprinz beglückte die Mitglieder dieser Deputation in überaus warmer und herzgewinnender Weise und gab dabei den Empfindungen erheblichen Ausdruck, den die Lage der Dombaufeier auf ihn gemacht hatte. Dieses Fest, betonte der Kronprinz, sei ein nationales Fest, aber es sei zugleich ein Fest der Hohegerollern. Seine vermehrte Großartigkeit, sein vereinigter Oheim, seine Eltern, er selbst und seine geliebte Familie hätten stets das wärmste Interesse für die Förderung und Vollenbung des herrlichen Domes an den Tag gelegt, der jetzt dankte, ein Wahrzeichen der Gottesverehrung, der Treue zu Gott und der Einigkeit der deutschen Nation. Der Kronprinz hoffe, daß der Bau kommen

Zu spät!

Erzählung von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

Die Mutter sprach diese Worte langsamer und feierlicher, als sonst ihre Art war. Erich verfiel sich leicht. „Er hatte einmal eine Tochter, ein liebliches Kind, ist sie zu Hause?“ fragte er nach langem Schwitzen.

„Sie ist zu Dieren aus der Pension entlassen worden, jetzt soll sie oben im Gebirge sein, weil sie den heißen Sommer nicht in der Stadt zubringen soll,“ lautete die Antwort. „Sonn' weiß ich nichts von ihr — Du warst mit Hans in Gebirge. Wie hast Du den alten Freund gefunden?“

„Wohl und munter.“
Damit war das Signal zu einer harmlosen Unterhaltung gegeben. Erich setzte sich wieder zur Mutter, sie sprach von den Brüdern, von den alten Freunden, von tausend kleinen Dingen, und als Abends spät die Mutter den Knecht in sein beschriebenes Manjardentüschchen geleitete, da dachte sie nicht mehr daran, ob es dem Verdächtigten auch gut genug sei, da fühlte sie nur mit dankerfülltem Herzen, daß ihr der Sohn zurückgekehrt war, wie er gezwungen, mit trauern, liebevollem Herzen.

Epe aber der Heimgekehrte sein Lager aufsuchte, das ihm mit weigen Kissen einladend winkte, trat er an das Fenster, öffnete die Laden und sah hinaus. Er sah den Rhein fließen im Mondenschein, und den dunklen Rand des Gebirges. Einen immigen Gruß sandte er hinüber zu den bewaldeten Hügeln, unter deren Schatten das holde Mädchen schlummerte. Der Springbrunnen rauschte stärker in der Sommernacht, fast betäubend hing der Duft der Rosen zu ihm auf. „Gehuld!“ murmelte er. „Sie kehrt zurück!“ — Alter daß liegt zwischen unsern Häusern. Alter daß und junge Liebe, laßt uns sehen, wer stärker ist!“

IV.

Die nächsten Tage brachten Regen und kalte Winde. Erich sah es mit Ungeduld. Es zog ihn gottlich hinaus in die Ferne, und doch mußte er das heiße Sehen jenes Herzens bändigen, bis ihm Sonnenschein und blauer

Himmel den Vorwand zu neuen Ausflügen gaben. Die notwendigere Pause dachte er, um in der Heimat wieder festen Fuß zu fassen.

Das wurde ihm nicht schwer gemacht. Wenn die kleine Stadt, wie jedes irische Dörfchen, ihre Schwatzen hat, so hat sie auch ihre Aushäuser, und zu den letzteren gehört, daß man nicht so schnell vergessen wird. Vier Studienjahre, drei Jahre der Abwesenheit in Paris hatten den hoffnungsvollen Jüngling des Gymnasiums nicht in Vergessenheit gebracht, er wurde mit zunehmender Freundschaft empfangen und bereitwillig in die neuen Verhältnisse eingeführt.

Dieselben erwiesen sich als durchaus nicht schwieriger Natur. Das neue Krankenhaus unter der Direction des ersten Arztes der Stadt, Medizinalrath Günther, stehend, war auf einem hübsch gelegenen Grundstück vor der Stadt erbaut. Ein Kuratorium, aus Ärzten und Stadträthen bestehend, stand dem dirigirenden Arzt zur Seite. Dieser und der Vorsitzende des Kuratoriums waren diejenigen Persönlichkeiten, von denen Erich's Wohl und Wehe zunächst abhing. Er freute sich, von dem Medizinalrath mit herzlichem Vertrauen empfangen zu werden. Bei einer Cigarre und einem Glase Wein theilte er dem jungen Manne in zwanglosem Geplauder mit, was ihm zu wissen nützlich war und gab ihm leise Winde über die Eigenschaften dieses oder jenes älteren Kollegen. Im Interesse der Stadt befragte er, daß die Errichtung des Kinderkrankenhauses Mariäthilf dem Hospital einige gute Kräfte entzogen habe und fragte nach ähnlichen derartigen Einrichtungen in Paris.

Erich hörte dem verehrten Manne mit lebhafter Theilnahme zu und antwortete auf seine Fragen mit bescheidenem Freimuth. Der Medizinalrath bemerkte mit Vergnügen, daß der junge Mann auch seine freie Zeit in Paris nicht verloren habe. Er zeigte sich wohlunterrichtet und mußte sichere Anstalten über vielerlei zu geben, was sonst auf der Eingeweihte leicht überflüssig: Organisation, Verwaltung, Verwendung der Mittel. Es hatte ihm nicht an Fremden gefehlt, die den Wüßbegierigen bereitwillig unterrichteten.

Die Unterhaltung dauerte lange. Als Erich sich erhob, um sich zu empfehlen, zauderte der Borgeseite noch einen Augenblick. „Sie würden gut thun, sich auch den Präses unseres Kuratoriums geehrt zu machen, lieber Kollege!“ sagte er, wobei er verriet, Erich anzusehen. „Der Mann ist mächtig in unserer Stadt. Ich gebe zu, daß er nicht eben die angelegentlichste Persönlichkeit ist, trotzdem ist er nicht feindselig und geschäftlich läßt sich mit ihm recht wohl verkehren!“

„Ich muß gestehen, daß ich nicht einmal weiß, welcher der Herren Stadträthe Präses des Kuratoriums ist,“ sagte Erich, den eine unheimliche Ahnung befiel. „Mein Ernennungsbekret trug nur Ihre Unterschrift, Herr Medizinalrath, und die des Geschäftsführers des Kuratoriums.“

„Es ist der Kommerzienrath Mühlensfeld!“ verjeste der Arzt.

„Aus Ihren Worten zu schließen, muß ich derselbe meiner Berufung widersteht haben,“ sagte Erich nach kurzem Schweigen. „Vielleicht lag ihm daran, einen anderen Kandidaten durchzubringen.“

„Das dachte ich auch,“ sagte der Medizinalrath vertraulich. „Von der Abstimmung hielt er sich fern, das war schon auffallend. Als ich fragte, ob ihm etwas Ungünstiges von Ihnen bekannt sei, erwiderte er: „Ich kenne den jungen Mann nicht. Ich wünschte seine Ernennung nicht und habe doch keine Veranlassung, meine Stimme einem andern zu geben. Darum mögen die Herren ohne mich entscheiden.“ Als er das Dekret unterzeichnete, übertrug er diese einfache Formfüllung dem Geschäftsführer. Wüthig glaube ich nicht zu irren, wenn ich eine persönliche Antipathie seinerseits annehme. Er muß Sie doch kennen. Sie haben sich ja bei den Menschengedanken gegenüber gewandt?“

Erich stand in tiefen Gedanken. „Ich danke Ihnen für diese Mittheilung, Herr Medizinalrath. Ich werde mich bemühen, die Gunst des mächtigen Mannes zu gewinnen. Darum er gerade mich mit einem Vorurtheil verfolgt, zu dem ich ihm niemals Veranlassung gegeben, das weiß ich nicht. Jedenfalls werde ich ihm noch heute meinen Besuch machen.“

Geschiedtern ein Wahrzeichen sein werde, in diesen Tugenden das Höchste zu erreichen. Die Ueberlebenden hätten sich glücklich zu schätzen, die Bestrebungen der Vorfahren durch einen glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen.

Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ leitet ihren „Tagesbericht“ am 16. v. M. mit folgenden Worten ein: „Friede verheißt auf allen Gebieten“, nannte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in den Schlussworten seiner Rede zur Kaiserfeier die Vollendung des Dombaus! Bisher ist es kein Zufall, daß diese Worte gerade an einem Tage gesprochen worden, an welchem überall an den günstigen Verlauf der Angelegenheiten, welche in der letzten Zeit die politische Welt bewegten und beunruhigten, die besten Hoffnungen für den Frieden geknüpft wurden. Fast die gesammte europäische Presse giebt förmlich anerkennend, als sei sie von einem Alp befreit, ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß sie die Schwierigkeiten, welche in der letzten Zeit zu allseitigen Besorgnissen Anlaß gegeben, als überwunden betrachteten dürfe.

Aus Halle und Umgegend.

Wir erhalten von der kaiserlichen Reichsbankstelle folgende Mitteilung: „Die Reichsbank hat den Diskont auf 4 1/2 % und den Lombard-Zinssfuß auf 5 1/2 % ermäßigt.“

In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Magistrat anheimgelassen, ein Ausschreiben zur Wiederbekleidung der am 1. Januar zur Erledigung kommenden Bürgermeisterstelle ergehen zu lassen. Das Gehalt des Bürgermeisters wurde auf M. 7500 fixirt, wovon 6000 M. als pensionsfähig gelten. Die Wiederbekleidung der Stadtbürgermeisterstelle wurde besprochen und die Kommission, die in der Oberbürgermeisterangelegenheit thätig war, mit Aufstellung der Wahlbedingungen betraut; dieselbe vertritt sich durch 2 Mitglieder der Baukommission. — Die ausstehenden Stadträthe, die Herren Excellenz Nothe, Dychander und Fubel wurden als solche wiedergewählt. — Dem Herrn Polizeistadtrat Theil wurden die Amtsamtaltsgeschäfte bei dem hiesigen Amtsgerichte übertragen.

In der Sonntagsnacht fanden wieder an verschiedenen Stellen und vorzüglich in der Nähe von Tanzlokalen größere Schlägereien statt, wobei natürlich wieder das Wasser eine Rolle spielte, z. B. wurde auf dem Platz ein Brauer von 4 Stroichen verfolgt, und da er gegen die Uebermacht wehrlos war, fürchtbar zugerichtet und erhielt dabei 3 Messerschnitte in den Kopf, doch glückte es wenigstens, zwei der Wunden habhaft zu werden, welche auch die Namen ihrer Gewossen angeben, natürlich befristet Jeder, der Messerschnitte davon zu sein.

In dem Garten des Herrn Stations-Vorbesitzer Trost in Trotha treibt ein Apfelbaum zum zweiten Male Blüten; es ist dies um so merkwürdiger, als der Baum alljährlich regelmäßig in dieser Zeit die zweite Blüthe ansetzt, welche sich voll und schön entwickelt.

In dem benachbarten Trotha wurde in der Sonntags-Nacht auf dem Bahnhofs ein Individuum, welches an den Weichen lungst getrieben, festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Bei der Visitation fand sich bei ihm ein Dietrich vor, welcher ihm angeblich zum Entweichen aus der Anstalt (vermutlich Urrenanstalt) gedient haben soll. Da er eine Wunde sunloher und einseitiger Nebenarterien herabstrackte, ist anzunehmen, daß es ein Geisteskranker ist, welcher aus einer Urrenanstalt geflohen.

Gebilddand. Meldung vom 16. Oktober.

Aufgeboren: Der Musikdirektor J. W. B. Schmelzer, Bergheim, und V. Böning, Harz 14. — Der Schuhmacher F. Rühmann, Anhalterstraße 3, und A. Germer, Martinstraße 12. — Der Maurermeister F. A. G. Knorr,

Luda, und A. E. B. Hoffmann, Halle. — Der Konbitor D. Ernst, Halle, und A. Müller, Gerbst. — **Eheschließungen:** Der Mediziner H. Schulz und S. Fehle, Epige 7 b. — Der Maler H. Leitte u. L. verw. Brüggemann, Brühlerstraße 15. — Der Leptier C. v. Prohaska, gr. Ulrichstraße 22 a. — Der A. Scholz, Unterberg 13. — Der Konbitor C. Straucher, alte Promenade 26, und P. Regel, gr. Ulrichstraße 10. — Der Maurer W. Pöhl, Steg 1, und A. Deligisch, Leipzigerstraße 27. — Der Sergeant C. Freier und S. Panzer, Schüllerhof 12. — Der Zimmermeister A. Köhner, Gohlis, und A. Heilmann, H. Brauhausgasse 14. — Der Weißgerber H. Bunert, Epige 11, und H. Hauke, Gerbergasse 2. — Der Salzenarbeiter D. Thomä und H. Schmidt, Mählsberg 1. — Der Musikdirektor C. Herold, Berlin, und F. Kummel, Martinsberg 11. — Der Handarbeiter C. Scheffer und M. Schwarzhoff, Graßweg 24. — **Geboren:** Dem Stad- und Polizeirat W. v. Holly ein S., Mählsberg 5. — Dem Hülfslehrer G. Weigelt ein S., Freudenplan 3. — Dem Schlosser G. Krug ein S., Unterberg 28. — Dem Milchfischer E. Engel ein S., Hospitalplatz 6. — Dem Tischler H. Peller eine T., alter Markt 23. — Dem Tischler M. Zimmermann ein S., Brunnengasse 8. — Dem Drochsenfischer S. Fehling ein S., gr. Wallstraße 31. — Dem Tischler D. Alhardt eine T., H. Märterstraße 1.

Gestorben: Des Fleischermeister W. Kersten S. Friedrich, 2 3. 4. M. 11 T., Ueberfahren, Bahnhofsstr. 10. — Der Maurer Karl Eduard Kyritz, 45 3. 2. M. 20 T., alter Markt 18. — Die Wittwe Rosine Luise Fiebler geb. Gente, 83 3. 6. M. 14 T., Bronnisch, gr. Brauhansg. 3. — Des Lagerdiener H. Giebt T. Martha, 1 3. 2. M. 27 T., Pneumonie, gr. Steinstraße 46. — Des Schuhmachers W. Altmann S. Kurt, 1 3. 3. M. 12 T., Scharlach, Weißbergweg 27.

Bericht des Sekretärs des Vorkomitees zu Halle a/S. am 19. Oktober 1880.

Preise mit Ausschluß der Courage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg beste Marke 160—180 M., mittlere Qualitäts 190—210 M., feinste anwandsfreie Sorten 221—231 M.

Roggen 1000 kg 225—228 M.

Gerste 1000 kg matte Haltung, Preise unverändert, gewöhnliche Sorten 170—180, bessere und Spezialgerste 185—195 M., beschnitten Qualitäts 120—150 M.

Gerstemaß 50 kg 14,50—15 M.

Dafel 1000 kg 150—163 M.

Hilfsstoffe, Viktoria-Größen 250—370 M., beschnitten billiger.

Bohnen a 50 kg 11—12 M.

Äpfel 14—19 M.

Süßholz 50 kg 25—27 M.

Mais 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 136—140 M.

Reis 1000 kg 300—325 M.

Geteide 50 kg 22—23,50 M.

Spiritus 10,000 Liter-Procente loco unverändert, Kartoffel- 60 M., Rüben- 58,75 M.

Rüböl 50 kg 27 M. gefordert.

Solaröl 50 kg 9 M.

Malzkeime 50 kg trembe 4,50 M., hiesige 5 M.

Putzmittel 50 kg 3,50 M.

Steinöl 50 kg 6,25 M., Weizenölsäule 5 M., Weizenölsteine 6,75 M.

Getreide 50 kg loco und am Lerraine 7—7,50 M.

Wetter-Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Wind.	Wolken.	Temperatur.	Relative Feuchtigkeit.
18. Okt. 9 Uhr.	334,2	10,48	13,1	2,60	331,60	53,0	57.
10 Uhr.	333,6	7,60	9,5	3,45	330,15	88,5	—
10. Okt. 7 Uhr.	332,3	6,12	8,4	2,94	329,36	85,7	57.

meinen Dank dafür zu sagen, daß Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehrt haben. Wie mir der dirigierende Arzt sagt, ist meine Wahl eine einstimmige gewesen.“

Der Kommerzienrat sah den Sprecher mit kaltem Blick an. „Der Medizinalrat hat Ihnen nicht die volle Wahrheit gesagt“, verlegte er ruhig. „Ich habe Ihnen meine Stimme nicht gegeben.“

Das heiße Wort stieg sich in Erichs Schläfen auf, eine rasche Antwort trat auf seine Lippen. Da fiel sein Blick auf ein paar kleine Blumen, die der ältere Mann im Knopfloch trug, Maiglöckchen und Bergkristall, und er bezwang sich. Den Mächtigen zum Frinde zu haben, wäre ihm gleichgültig gewesen, aber der Mann war ihm mehr als Präses des Kuratoriums, mehr als reich und von großem Einfluß in der Stadt. Er war auch Vater. Darum sagte er mit gehaltenerm Ton: „Ich dürfte nicht voraussetzen, daß die Herren alle mir günstig gestimmt sein würden! Vielleicht hatten Sie einen Schilling, der Ihnen näher stand!“

„Auch darin irren Sie!“ verlegte der Kommerzienrat gelassen. „Ich kenne keinen jungen Mediziner, der mich irgend interessiert.“

Erich erhob sich. „Ich werde mich bemühen, durch strenge Pflächterfüllung die gute Meinung meiner Vorgesetzten zu erwerben und zu verdienen“, sagte er mit Kaltung. „Bis dahin muß ich hoffen, das wenigstens kein Mißtrauen gegen meine Person im Kuratorium herrscht. Sollte dies der Fall sein, so würde meine Tätigkeit bald eine illusorische sein. Ohne Vertrauen kann der Arzt nicht bestehen.“

„Sie haben keine Vereinstätigung Ihrer Stellung zu bekräftigen; die Herren des Kuratoriums sind sämtlich voll der günstigen Vorurteile. Wenn Sie dieselben nur zum Theil rechtfertigen, sind Sie vollkommen gesichert!“

„Es soll mein Bestreben sein, das zu thun!“ sagte Erich sich empfehlend. Der Kommerzienrat geleitete ihn bis zur Thüre, noch eine Verbeugung und Erich schritt die Wartortreppe hinauf. Wieder sprang die Thür, vor unsichtbarer Hand geöffnet, auf, wie im Traum fühlte er den Sprühregen der Fontäne und den Duft der Rosen. Das Herz war ihm schwer, der Kopf verwirrt, er mußte sich auf

— Der Turnverein „Frisien“ (alter Verein) hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale „Müller's Keller“ die ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kaufmann Ernst Koesner eröffnete dieselbe, erstattete den Jahresbericht, welcher günstige Resultate aufwies und machte die Anwesenden mit der Tagesordnung bekannt. Ad. 1) Vorstandswahl. Einmüthig wurden gewählt die Mitglieder Ernst Koesner als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender, Paul Zabel als Schriftwart und stellvertretender Schriftwart, August Förster als Kassier. Die Bewählten nahmen die Wahl an. Ad. 2) Rechnungslegung. Derselbe wies einen günstigen Bestand, nämlich M. 76 19 3 auf. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt über 800 M. Ad. 3) Geschäftliches. U. A. wurde beschlossen, die vorhandenen Turngeräte durch Anschaffung eines weiteren Geräthes zu vergrößern. — Der Verein zählt gegenwärtig 120 Mann incl. der Jünglinge. Die Uebungsstunden sind Mittwoch und Sonnabends Abends von 8—10 Uhr im obengenannten Lokale.

Wasserhand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 18. Okt. Abends 2,48, am 19. Okt. Morgens 2,48 Meter.

Das Pflanzmeer von Saragossa im atlantischen Ozean.

Es ist bekannt, daß das Weltmeer eine reichere Fülle organischen Lebens birgt, als irgendwo auf dem Erdboden zusammengedrängt ist. Zwar beschränkt sich die Pflanzwelt des Meeres auf die Klasse der Algen und des Seetang, aber dies eine Geschlecht entwickelt einen so großen Reichtum an Farben und Formen, das eine blüthenreichste Flora, da wo sie sich eine lebende Staffe gewährt, entsteht. Eine ganz besondere Leppigkeit dieser Art von Vegetation zeigt das Becken des atlantischen Ozeans, in welchem der Meeresspiegel an mehreren Stellen mit bichtem Tang bedeckt ist. Unter diesen Tangweien ist das Saragossameer, ein zwischen dem 16. und 38. Breitengrade, westlich des Dreiecks, das von den Azoren, den Canariern und den Kap Verde'schen Inseln gebildet wird, schwimmender Pflanzentypus für ca. 40.000 Quadrarmilen, ein sehr köstliches Jüdenkraut für die Schiffe, welche den Dienst zwischen Europa und Central-, resp. Süd-Amerika versehen. Humboldt gab diese Erscheinung Veranlassung, auf ein unterseiches Hochland zu schließen, das nach seiner Meinung daselbst den Meeressboden bedecken sollte.

Der berühmte Seemann und Phytiker Maury erklärte die Entstehung des Saragossameeres mit der Anshwemmung von großen Seegrassstößen, welche durch den Sturm vom Meeresschiffen abgerissen, auf der hohen See zusammengetrieben worden sind. Von anderer Seite wurde behauptet, daß diese eigenthümliche maritime Vegetation dem Boden des Meeres entspreche, welcher an jenem Punkte die natürlichen Bedingungen eines lebhaftesten Pflanzenwachstums in ganz besonders großem Maße vereinigt. Diese Ansichten sind jedoch als irrig anerkannt und vielmehr neuerdings konstatirt worden, daß jene Gräser, Dank der geringen Strömung und Bewegung in diesem Theil des Atlantik, an der Oberfläche des Wassers wachsen und sich nach Art gewisser Süßwasserpflanzen verbreiten, die ebenso wie sie, aller Wurzeln entbehren und in ganz geringe Wasseriefe ihre Keime treiben. Zahllose kleine Kufschälchen, welche die Seelenite mit dem Namen der Tropenrosmen bezeichnen, haben sich wie kleine Ballons an ihre Halme gebängt und umgeben sich gleich glühenden Perlen. Von der Meeresschicht bald an die Höhe, bald an jene Stelle innerhalb der bezeichneten Breitengrade getragen, treibt dieser schwimmende Pflanzentypus bisweilen als ein Ganzes, häufiger aber in einzelne größere Bruchstücke geteilt, auf den Wellen umher.

Das Geländer der Treppe stiegen, als er zur Wohnung seiner Mutter hinausstieg.

Das Herz wäre ihm nicht leichter geworden, wenn er die finstere Wiene gesehen hätte, mit der der Vater ihm nachschah. „Er hat gehalten, was der Knabe versprochen — aus dem tüchtigen Jungen ist ein tüchtiger Mann geworden!“ murmelte er und es zuckte wie Nid um seinen Mund. „Sie hat verstanden, ihre Söhne zu erziehen!“

Der Diener überreichte ihm einen Brief, den er fassig erbrach. Ein bitteres Lächeln überzog seine Züge. „Geld, Geld und abermals Geld! Laufende und aber Laufende hat er schon verbraucht! Ich hinterlasse ihm eine große Summe — und er wird sie auch verschleudern!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Basille und ihre Gefangenen.

Die Basille, deren Andenken soeben von Neuem mit der Tagesgeschichte Frankreichs in enger Weise verknüpft worden, und die gleichsam zum Wahrzeichen eines großen nationalen Festtages genommen worden ist, war in den Jahren 1369 bis 1371 begonnen und 1383 unter König Karl VI. vollendet worden. Sie sollte ursprünglich eine Citadelle der Hauptstadt gegen die Engländer sein, wurde aber als Staatsgefängnis benutzt und zu diesem Zweck mit unterirdischen Kerkern und zahlreichen Gefängnisräumen ausgestattet, denen Ludwig XI. noch einen eisernen Käfig hinzufügte. Ebenso wie der Tower in London, hat die Basille ihre eigene Besatzung unter einem besonderen Kommandanten und wurde in strenger Abgeschlossenheit von der Stadt gehalten. Ihre Hauptbewohner waren Schriftsteller, Journalisten, Buchhändler, Buchdrucker, abgesehen von den der Tpeleinahme an politischen Verbrechen oder Intriguen und an gemeinen Vergehungen angefallenen oder verdächtigten Personen. Die Verhaftung eines für die Basille bestimmten Gefangenen geschah in der Regel bei Nacht; ein Detachement Polizeisoldaten begab sich mit einem geschlossenen Wagen nach der Wohnung des Aufzupfendenden, der, nachdem er

Zunahme von kleinen Wasserföhrern beleben dieselben, und bereiten eine ununterbrochene Bewegung über sie. Der Mensch, den diese hin und hergehenden Wiesen darbieten, ist sehr selten.

Gleichwie die Kanad des Drinoto, wie die Rampa des Va Plata in unübersehbare Ferne sich ausdehnen, stellen sie ein dichtwädhendes Gefüge von Gräsern, Blau- und Stengelpflanzen mit grünen, roth, gelben und rothen Farbtönen dar, das wie ein Prisma die Strahlen der tropischen Sonne aufzufangen und zu reflektieren scheint. Was sind die größten Bäume, wie z. B. die Kiefernleihen Kalforniens, oder der Eucalyptus in Neuholand, die ihre schlanken Stämme bis zu der Höhe von 100 Meter erheben, im Vergleich zu den Algen dieses Meerestheiles, die zwischen eine 360 Meter erreichende Länge haben. Neben den Wiesen des Thierreiches, denen der Schöpfer hier sein Heim gegeben, hat er auch diese Meerestheile mit den Koffosen der Pflanzenwelt ausgestattet und gleichwie die Gegenläge dieser maritimen Flora in den eigenartigen Gebilden einer anderen Welt voranschaulicht, die kaum 1—200 Theile eines Millimeters groß, aber in so zahlloser Masse verbreitet ist, daß sie der Oberfläche des Wassers auf weite Strecken hin die Farbe gibt. Nach den Angaben eines englischen Marineoffiziers, der das Meer von Sargasso neuerdings genau rekonstruirt, daß dasselbe einen Umfang von 324 Meilen Breite und 11 Meilen Länge, was einem Flächeninhalt entspricht, der das Aequivalent desjenigen von Frankreich darstellt. Man glaubt heute darüber, wenn man hört, daß dieser Meerestheil es gewesen, welcher die großen Entdeckungen im Westen um ein Jahrhundert ungefähr verzögert hat. Christoph Columbus geriet auf seiner ersten Reise auch in diesen Pflanzenkumpel hinein und hatte es nur seiner Entschlossenheit und Ausdauer zu verdanken, daß er ihn gelang, glücklich durch denselben hindurch zu kommen, und seine Leute von der Gefahrlosigkeit desselben zu überzeugen. Das Meer von Sargasso scheint seit dem 15. Jahrhundert weder den Flag, noch seinen Umfang verändert zu haben; es zerfällt in zwei Hälften, die durch eine Oberfläche-Erhebung von einander getrennt sind. In den diesem Meerestheil benachbarten Küstenländern, namentlich in Portugal und in England, hat man sich schon vielfach mit dem Gedanken beschäftigt, ob es nicht möglich wäre, die Schätze dieses Meeres für die Zwecke der Industrie oder des Handels zu verwerten, zumal man in der Pflanzenbede ein treffliches Düngungsmittel, mit Soda- und jodhaltigen Bestandtheilen durchsetzt, gefunden hat. Man schätzt die Düngermenge, die sich aus den in Jährling übergegangenen Pflanzen erheben würde, auf 3 Milliarden Tonnen, und die Bodenfläche, die man mit diesem Dünger in Kultur bringen könnte, auf ca. 1 Milliarde Hektaren, bei welcher Gelegenheit bemerkt sei, daß der Flächeninhalt Europas ca. 950 Millionen Hektaren beträgt. Der abzuführende Dünger könnte daher die Quelle einer angenehmen und fruchtbareren Bodenkultur werden, wenn es gelänge, denselben in den erforderlichen Quantitäten auf extragarme oder in ihrer Produktionskraft erschöpfte Flächen zu bringen.

Ueber die Wiederherstellung des Kaisers von Rußland

entsieß die „Kön. Ztg.“ folgende interessante Mittheilungen:

Die Trauung wurde in größter Stille mit nur wenigen Augen, darunter Großfürst Nikolans und Kriegsminister Mikutin, vollzogen. Jetzt ist das neuvermählte Paar mit der bereits zahlreichen Familie — die älteste Söhne sind schon im Säuglingsalter — in Khaba bestimmt. Die Fürstin Dolgoruki, jetzt Gemahlin des Zaren, gehört einem sehr alten und vornehmen Geschlechte und zugleich einer

Familie an, die lange schon dem zarischen Hause und insbesondere auch dem Zaren Alexander nahe stand, da ihre ältere Schwester, jetzt Gemahlin des Statthalters von Warschau, Generals Albedinski, bereits drei Söhne in ähnlichen Beziehungen zum Herrscher stand, wie nachher die jüngere Schwester. Die Verbindung mit dieser jüngeren Schwester wäre vielleicht von ebenso kurzer Dauer gewesen, wie die vielen früheren Verhältnisse des Monarchen, wenn sie nicht in die Zeit des beginnenden Alters des künftigen Liebhabers gefallen und zugleich von besonders festlichen Eigenschaften der Geliebten unterstellt worden wäre, Eigenschaften, die, von einem königlichen Wuche abgesehen, vorzüglich in reichen Gaben des Charakters und Verstandes bestanden.

Als vor etwa anderthalb Jahrzehnten die Verbindung sich feigte, forderte sie die Feindschaft der verstorbenen Kaiserin je mehr heraus, je deutlicher die Wahrscheinlichkeit hervortrat, daß sie eine dauernde sein werde. Viele Jahre hindurch wurde die Verbindung von dem verletzten Stolz der Kaiserin bedroht, bis endlich ein Umsturz eintrat, als die Bigotterie der Letzteren zum Durchbruch kam und gewandte Jüngen die Zarin zu überreden wußten, daß die Fürstin Dolgoruki mit ihrem Charakter und ihrer Geistesrichtung einen sittlich und religiös nopsühnigen Einfluß auf den Zaren ausübe, der in das Gegenheil ausgeflogen müsse, sobald der Monarch sich von ihr entfernen und in seinem vorgeordneten Alter dem Strome seiner beständigen Natur wieder sich hingeben sollte. Seitdem duldete die Zarin das Verhältnis nicht bloß, sondern hielt und förderte dasselbe ununterbrochen. Der Zar lebte sich immer inniger in das Verhältnis hinein und konnte bald nicht mehr die Nähe der Favoritin entbehren.

Je länger das Verhältnis dauerte, um so enger und wahrer ward dieses Leben in einer von wirrlicher Sitten- und kindelicheit getragenen Familie, die keines Vorzuges zu entbehren schien, mit Ausnahme des einen: der Sanktion durch Gesetz und Sitt. Immer weiter zog die Zarin sich in die Heiligthümer der Kirche und Religion zurück und überließ immer freier der Favoritin die Heiligthümer der Ehe und Familie. Endlich bezog die Fürstin Dolgoruki sogar eine glänzende Wohnung im Winterpalast über der Wohnung des Zaren, und so bildete sich offen ein neues Familienleben des Zaren daraus, das nicht ohne einen Einfluß auf das öffentliche Leben bleiben konnte. Der Monarch selbst forderte von den Männern des Hofes, daß sie der Fürstin ihre Aufmerksamkeit und Huldigung darbrächten, und natürlich beehrte man sich, diesem Wunche zuvorkommen. Nur die Glieder des Zarenhauses blieben natürlich mit Eifersucht auf den Eindringling und hielten sich meist dem oberen Hofe des Palastes fern. Indessen lag man, als die Krankheit der Zarin eine bedrohliche Gestalt annahm, mit Gewißheit voraus, daß, sobald der Tod dem Zaren die Freiheit geben werde, die Heirat mit der Fürstin folgen würde.

Kaum war im Frühling dieses Jahres der Tod eingetreten, so richteten sich also alle Blicke auf den oberen Stod des Winterpalastes. Man war aber trotz alledem überaus, zu vernennen, daß kaum vier Monate seit dem Tode der ersten Gemahlin verstrichen waren, als schon die zweite dem Herrscher vor dem Altar die Hand gereicht hatte. Warum diese Eile, sagte man, nachdem man so lange thätiglich ein vollkommenes freies Familienleben geführt, nachdem die letzte Schwärze, die es behindert, gefallen, und während man sich doch gestehen mußte, daß im russischen, so streng den Vorschriften der Kirche und des Herkommens folgenden Volke diese Verletzung sowohl der einen als der andern Vorschriften sehr lebhaft empfunden werden würde? Vielleicht ist die Erklärung darin zu suchen,

nachmals benudet. Wenn der Verstoßte am nächsten Morgen wie aus einem schweren Traum erwachte und sich dessen, was in der Nacht mit ihm vorgegangen, völlig klar wurde, dann sah er, daß er sich in einem ziemlich geräumigen, 20 Fuß hohen adelichen Zimmer befand. Licht erhielt dasselbe durch ein stark verträutes Fenster; die ganze Ausstattung bestand in einem Bett mit Vorhängen von weißer Serge, ein auch zwei Tischen, einigen Stühlen, einigen Krügen, einem Leuchter, einem Kessel, einer Gabel und einem zinneren Becher.

In den ersten 11 Tagen überließ man die Gefangenen sich selbst, so daß sie nie die ihnen ihrer Wahlen bringen den Wärter zu Gesicht bekamen. Manche der Eingeschlossenen erhielten zu ihrem nicht geringen Erstaunen trefflich zubereitete Mahlzeiten. Am Schluß des ersten Monats der Haft war die gewöhnlich von dem Polizeichef der Basille geleitete Untersuchung beendet, und eine königliche Ordre bestimmte dann Näheres über das Schicksal des Gefangenen; in sehr seltenen Fällen wurde derselbe auf freien Fuß gesetzt, vielmehr war er entweder dem Parlementsgericht übergeben oder vor eine außerordentliche Untersuchungskommission gestellt, oder es wurde entschieden, was am häufigsten vorkam, daß er bis auf Weiteres zurückzubehalten sei. In diesem letztern Falle war es für ihn unmöglich, zu erfahren, wie lange seine Haft dauern würde. Für Vornehme des Landes, für die Söhne der ersten Familien, denen man eine Züchtigung andeuten lassen wollte, für Militärs, die sich gegen die Disziplin vergangen, waren die Gefangene der Basille sehr milde; sie durften sich in dem großen Vorhof ergehen, fanden dafelbst Billards, Reiten und Regelle, ja sogar Karten. Dabei hatten sie die Erlaubnis, den Besuch ihrer Freunde und Verwandten zu empfangen, und wenn sie von sehr vornehmer Abstammung waren, dann lud die Gouverneur bisweilen zu Tische.

Viele der Gefangenen hatten Gefährten, die ihre Gefangenschaft theilten; bei dem Einen waren dies Hunderte oder Tausende, bei den Anderen Vögel, Kanarienvögel, ja sogar Mäuse. Zwischen dem Inneren der Basille und der Außenwelt herrschte infolged eine gewisse Verbindung, als viele Bewohner derselben die Erlaubnis hatten, zu gewissen Zeiten

daß die Gesundheit des alternden Monarchen eine solche ist, daß ein überraschendes Ende des Lebens leicht der Feiligung eines Verhältnisses zuvorkommen könnte, welchem sich der Monarch so ganz ergeben hat. Denn das Asthma, das seit vielen Jahren den Zaren bedrängte, steigerte sich, und der Körperzustand des Kranken verschlechterte sich stetig. Für die Gemahlin hat der Zar auch sonst alsbald geforgt, indem er für zwei Millionen Rubel den Palast der Großfürstin Katharina antaufte und für sie bestimmte; man sagt sogar, ihr bereits schenkte. Was immer die Folgen dieser Heirat sein werden, ist schwer voranzusehen. Daß das Verhältnis des neuen Hofes zu dem jungen Hofe des Thronfolgers und manchen andern Gliedern der zarischen Familie kein gutes sein wird, ist wahrscheinlich. Ob aber der Zar dahin gelangen wird, dem Thronfolger die Regierung zu übergeben, wie manche meinen, ist doch noch sehr fraglich, da die neue Gemahlin kaum dafür wirken wird, von ihrer Macht etwas einzubüßen.

Vermischtes.

Die Entdeckungen des Professors Nordenskjöld werden von Rußland in einer Weise ausgebeutet, wie man sich es vor zwei Jahren noch nicht hätte träumen lassen. Die russische Regierung hat in Schweden drei Dampfer gekauft, welche nach Semipalatinsk, einem Platz in der Mitte von Sibirien, an dem chinesischen Grenz überredet worden sind. Die Route, welche diese Schiffe verfolgen werden, geht um Norwegen herum, durch das weiße Meer, bei Nowaja-Semlja vorüber nach dem See von Kara und dem Fluß Obi. In Tobolsk werden sie mehrere mit Truppen und Vorräthen beladene Schiffe finden, welche sie, den Frisch aufwärts, nach Semipalatinsk schleppen werden, welches einige Meilen von der chinesischen Grenze entfernt liegt. Dant dem Professor Nordenskjöld wird Rußland in der Lage sein, in der Hälfte der Zeit, die man vor zwei Jahren für möglich gehalten hätte, Truppen an der chinesischen Grenze zu konzentriren. Vor zwei Jahren träumten die russischen Militärs nicht davon, die schiffbaren sibirischen Flüsse für militärische Zwecke zu benutzen.

Pariser Blätter legen eine interessante Verlobungsnachricht in die Welt, welche wir natürlich nur mit Reserve wiedergeben. Der Sohn des Reichskanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, soll nämlich während seines jüngsten Aufenthaltes in Ungarn, zu welcher Zeit er auch in Teresopol weilt, um die Hand der Komtesse Irma Andráffy, der Tochter des Grafen Andráffy, angehalten haben.

Kunsthistorische Vorträge.

Der Unterzeichnete wird in diesem Herbst eine Reihe von acht Vorträgen über die Kunstdarstellungen der griechischen Krieger (Kunstanthologie) halten, wöchentlich Montags von 6—7 Uhr Nachm. in dem vom Magistrat günstig zur Verfügung gestellten Saale der Volksschule. Der Vortrag ist zur Anschaffung von Gypsabgüssen für das hiesige archäologische Museum bestimmt.

Beginn der Vorträge am Montag den 25. Oktober.

Billets für acht Vorträge, à Person 6 M., sind in der Buchhandlung von H. Wühlmann (Barfüßerstraße 14) und an der Kasse zu haben; einzelne Billets zu jedem Vortrag an der Kasse à 1 M.

Professor Dr. H. Heydemann.

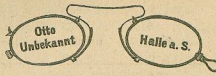
Kirchliche Anzeiger.

Am Mittwoch den 20. Oktober Nachmittags 5 Uhr wird im Konferenz-Zimmer der Realschule eine Sitzung der Gemeindevertretung von St. Georgen stattfinden, wozu die Herren Mitglieder eingeladen werden.

sich auf der Plattform der Thürme zu ergehen. Bei dieser Gelegenheit verständigten sie sich durch eine Zeichenprache mit ihren Angehörigen oder Freunden, die sich regelmäßig vor dem Gefängnis einfanden, ohne daß irgend eine Ueberwachung stattfand, welche dieser Verkehr gestört hätte. Die Zeichen bezogen sich namentlich auf Mittheilungen, welchen Erfolg die Schritte gebracht hatten, die man zur Befreiung des Gefangenen gethan, oder darauf, welche Wendung die Untersuchung genommen habe. Wer einigermaßen einflußreiche Freunde und Gönner hatte, wurde früher oder später auf freien Fuß gesetzt, denn die Regierung suchte es zu vermeiden, daß bekannte Personen in der Gefangenschaft starben. Dagegen waren die, welche man aufgeben hatte, um das Ansehen, das ein Prozeß und eine gerichtliche Verurteilung gemacht haben würde, zu hintertreiben, meist Gefangene für Lebenszeit. Der skandinavische derartige Fall kam bei einem Falshändler vor, der nachweislich 54 1/2 Jahr in dem Kerker der Basille schmachtete. Das trauigste Los aber war denjenigen Staatsgefangenen vorbehalten, die dem Gouverneur mit der Ordre: „Kein Mensch darf je erfahren, was aus diesem Manne geworden ist!“ übergeben wurden.

Die Gefangenen dieser Kategorie waren für immer von jeder Kommunikation mit der Außenwelt abgeschnitten und wurden nach ihrem Tode bei Nacht auf einem entlegenen Pariser Kirchhof unter einem falschen Namen in das Grab gelegt.

Bei der Erfürnung der Basille am 14. Juli 1789 fand man im Ganzen 12 Falscher und Falshändler mit zwei Frauen, welche als Komplizen fungirt hatten, dann einen Beamten, der mit der Kontrolle über die vom Auslande nach Frankreich eingeführten staatsgefährlichen Schriften beauftragt, dieselben nicht nur ungehindert hatte passieren lassen, sondern sogar zu ihrer Verbreitung beigetragen; dann noch einige Personen, darunter auch eine Modistin, von denen niemals angeklagt worden ist, warum sie in Gefangenschaft gehalten worden waren.



Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt, Kleinmiedern.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns. Das würdige Achte Dr. White's Augenwasser von Traugott Eberhard in Großbrittannien in Thüringen ist seit 1822 Weltbekannt. Dasselbe ist à Flacon 1 M zu haben in der Könen-Apothek in Halle. Man verlange aber ausdrücklich nur Dr. White's Augenwasser von Traugott Eberhard.

Frische Thüringer Salzbutter, hochsein, offerirt

Unentbehrlich für seine Wäsche Brillant Stärke-Glanz

von Franz Coblenzer in Köln. Dieses ausgezeichnete neue Präparat verleiht als Zusatz zur Stärke der Wäsche einen prächtigen Glanz, elastische Steife und bleibende Weiße.

In Packchen mit Gebrauchsanweisung à 25 und 50 Pf.

Niederlagen in Halle: Joh. F. Beerholdt, Otto Pallas, Gustav Preisser, A. Trautwein.

Gute, hochfeine Dampfpreßsteine

à Tausend 14 M franco Haus empfiehlt E. L. Winkler, Marienstraße 6.

Ein feiner birkener Schreibretör, dunkel polirt, zu verkaufen alte Promenade 26, p.

Bieler & Stieme empfehlen

frischen Seedorsch, Kieler Sprotten.

Kieler Fett-Bücklinge, Nieren-Kneanungen, frischen sauren Kal, frische Brathäringe, Kust. Sardinen u. Anchovis, Berl. Kollmöpfe, fein marin. Häringe, rohen u. abgekochten Schinken, seine Cervelatwurst, Corned Beef, sowie täglich frisch gedochte Zunge in Büchsen u. einzeln, feinsten Neuchâtelcr, Schweizer u. Limburger Sahnenkäse. Königsplatz 6, im Keller.

Einen leb. Fuchs, 7 Monat alt, jähm wie ein Hund, verl. C. Schulz, Ballberg 32.

Ranichen zu verkaufen Weingärten 31.

Fette Schweine zu verl. gr. Steinstr. 23.

Ein Klavier ist billig zu verkaufen Pönnegasse 2, 2 Tr.

Easell. Klavier verl. billig H. Sandberg 3.

Gr. Musikwerk, elegant und fast neu, 8 moderne Stücke spielend, mit Glodenpiel in seinem Polsterbecken billig Südenstraße 5, II.

Neue türkische Pfannen, große, fleischige Waare, empfing u. empfiehlt Ferd. Hille.

Amerik. Schnittapfel empfiehlt Ferd. Hille.

Belz-Waaren in allen Neuheiten empfehlen billigt Gebrüder Zuber, gr. Ulrichstraße 52.

Eine Schmalz Kuchenbude

mit Einrichtung ist zu verkaufen. Zur Ansicht an der Turnhalle am Markt. Alles Nähere bei Hirschfeld, gr. Schlanm. Alte Oefen verkauft billig Hölbergasse 1, I. Pödenutenkissen veränderungslos sofort billig zu verkaufen, haben zu vermieten. Oferten unter A. V. 3. bitte abzugeben in der Exped. d. Bl.

Schränke, Sopha, Sekretäre, Kommoden, Tische, Stühle, Bettst., gut erb. verl. Brunoow. 6.

Alle Sorten Felle,

nach u. trocken, kauft zu den höchsten Preisen H. Bacharach, alter Markt 27.

Eine Hobelbank wird zu kaufen gesucht. S. Ködderitz, gr. Marktstr. 30/31.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich C. Vohardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bekanntmachung. Wir erinnern an die Zahlung der für dieses laufende Jahr bereits fällig gewordenen Kammerei-Gefälle, als: **Grünzinsen, Hengelt, Gröbächte, Canon und Malandszinsen.** Halle a/S., den 14. October 1880. Der Magistrat.

Flanell und Lamas in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt M. Wehr aus Küllstedt, 79. Leipzigerstrasse 79.

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkollen), zur vorzüglichsten Stuben- und Kichenfenerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten **Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.** Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Für Wiederverkäufer empfiehlt

C. F. Ritter,

Halle a/S., 91.

Leipzigerstr. 91.

Billige Preise. Große Auswahl.



Puppenbälge, Puppenköpfe, Schreipuppen, Täuflinge, Schlafpuppen, Gliederpuppen angekleidete Puppen. Neuheiten.

Einrahmungen jeder Art zu anerkannt billigen Preisen

besorgt prompt bei **grösstem Leistenlager** die Kunsthandlung **Engros-Einkauf u. Abgabe M. Koestler.** Halle a/S., Poststr. 9. Auch einzeln zum Engros-Preis.

Grosses Lager eingerahmter Oelbilder, Stiche, Oeldrucks, Lithographien, Photographien, Glasmalbilder schwarz und colorirt. Max Koestler.

Neues Theater.

Mittwoch den 20. October 1880

Grosses humoristisches Concert

der **neuen Leipziger Quartett- und Concertsänger Herren Sémada, Bley, Adolff, Stark, Max u. Erichson.**

Zur Aufführung kommen: „Schlechte Zeiten.“ — Ein fideles Jungeselle. — Menschen und Thiere. — „Thier-Quartett.“ — Der gebildete Hausnecht. — „Der polnische Handelsjude.“ (Verwandlungsscene) u. A. m.

Zum Schluß: **Die imitirten Zyroler.** Entrée 50 Pf.

Anfang 8 Uhr. Familienbillets, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren Steinbrecher & Zasper, am Markt, sowie Herrn Spierling, Leipzigerstraße, zu haben.

Montag den 25. October Abends 7 Uhr

1. Abonnement-Concert

im gr. Saale der Stadtschützen-Gesellschaft unter Mitwirkung von Herrn Professor **Jouchim**, Dir. der „Hochschule“ zu Berlin, und Frl. —

Nummerirte Plätze für 5 Concerte à 10 M 50 Pf. bei Hrn. Niemeyer, ein einzelner nummerirter Platz 4 - - - gr. Steinstrasse 66.

Ebendasselbst bittet man die gezeichneten Billets abzuholen. **F. Voretzsch.** Der Preis für einen nummerirten Platz war in einigen Exemplaren der gestrigen Nummer irthümlich mit 3 M statt mit 4 M angegeben.

Buchbindergehilfen sucht **Ed. Engler**, Buchbinderi, Schulgasse 4.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Geschäft suche ich einen ordentlichen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen als Lehrling. **Theodor Heime**, Blücherstraße Nr. 8a.

Ein kräftiger Kaufbursche wird zu sofortigem Antritt gesucht **gr. Märkerstraße 8.**

Einen ordentlichen Pferdesnecht sucht **H. Ulrichstraße 27.**

1. Januar sucht ein tüchtiges **Mädchen für die Küche**, welches Hausarbeit übernimmt **Fran Professor Freytag.**

Ein anst. Mädchen von auferb., 17 Jahr, hier gebürt, sucht Stelle Taubengasse 16.

Eine unabhängige Frau oder älteres Mädchen wird zum Ausbeßern gesucht (lieb, wenn dieselbe auf der Maschine nähen kann). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen** zum 1. November gesucht. Zu melden mit Dienstabuch **Geurttenstraße 8, I. Et.** Mädchen f. Vorm. gef. gr. Brauhausg. 15, II.

Ein sol. tüchtiges Hausmädchen zum 1. oder 15. November zu mieten gesucht **gr. Märkerstraße 8, I.**

4 Haus- u. Mädchenmädchen bei 36 Pf. Geh. finden 1. November Stelle durch **Fran Herrmann**, Schüllerhof 19.

Haus- und Mädchenmädchen suchen sofort Stelle durch **Frau Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

Mädchen für Küche oder Haus sucht sofort od. sp. Stellung **Steinweg 42, P. I. r.**

J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 49, p.

Bedienung prompt, reell und discret.

Ein **stud. theol.** i. Schüler 3. Instanz, eent. eine Hausarbeit annehmen.

Nr. unter G. D. 8 an **H. Gräfe**, gr. Märkerstraße 7.

Ein Stud. theol. wünscht Privat- oder Nachhilfsstunden zu geben. Zu erfragen Jägerplatz 4, III.

Ein **Primaner** wünscht Privat- oder Nachhilfsstunden zu geben. Zu erfragen Jägerplatz 5, II.

Jede Reparatur an Wasserleitung fertigt **A. Weidner**, Gelbgießer, Schmeerfir. 30.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich **Erdel 15** wohne. **Wilhelmine Hunoldt.**

Chemische Reinigungs-Anstalt

nur für Herren-Garderobe, auch wird dieselbe sehr gut ausgebeßert, aufgebessert, gefeilt und billig in Stand gesetzt von **W. Höfner**, Schneidermstr., Fleischerstr. 3, I. fr. Schulberg 4.

Wäsche wird zum Ausbleichen in u. außer dem Hause angehen. Charlottenstraße 9, III.

Ein **Restaurations-Mobiliar**, bestehend aus 3 Dtd. Stühlen, 10 Tischen, 2 Sophas nebst 2 Spiegeln wird zu mieten gesucht. Zu erfragen bei **J. Bard & Co.**, gr. Ulrichstraße.

Hall. Turnverein.

Montag den 25. October c. Abends 8 Uhr **Generalversammlung** in Freyberg's Garten. Tages-Ordnung: Kassenlegung. Verbandswahl. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Hallesche freiwillige Turnerfeuerwehr.

Abend Dienstage den 19. October Abds. 8 Uhr **Matthshof.**

General-Versammlung Sonnabend den 23. October 1880 Abends 8 Uhr im goldenen Löwen. Tages-Ordnung: Jahres-Bericht. Verbandsangelegenheiten. Ehrgarantenwahl. Kassenlegung. Das Kommando.

Drei Schwäne. Schlachtfest.

Heute Mittwoch **H. Neubauer.**

Grimm's Restaurant, Schulberg Nr. 6.

empfehlen seine reichhaltige Speisekarte, die **Biere ff.**

Dabei ist noch für einige Tage ein **Gesellschaftszimmer** zu vergeben.

H. Stolze's Restauration, Rathhausgasse 10.

Mittwoch den 20. October

Gr. Schlachtfest.

Früh von 9 Uhr ab Weißfleisch. Bier von **H. Freyberg.**

Münchener Keller. Heute Mittwoch

frische Pfannkuchen.

Victoria-Tunnel. Heute Mittwoch Schlachtfest.

Königstr. 15. **G. Schwender.**

Café David

empfehlen **Echt Erlanger Bier** à Glas Echt Böhm. Bier 1/20 Pf. von jetzt an auch hochfeines **Cracauer Lagerbier** à Glas 15 Pf.

Junge Kaufleute u. finden **Mittagstisch** in einer anständigen Familie große Klausstraße 38, 2 Tr.

Jedem verlorenen Promenade, Wiese, a. d. Saale; abzugeben **Königspl. 36, 2.**

Sonntag u. d. Faide bis zur Brücke eine **Schirmtrübe** verl.; gr. Bel. abg. Spitze 20.

Siegmund Windesheim, Agnes Windesheim geb. Lorenz, Vermählte.

Halle a/S. Leipzig. 16. Oktober 1880.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: **W. Ulfemann** in Halle.

(Sieru eine Zeilge.)